

## Neun Strategische Leitlinien „Kirche und Musik 2025“

---

### Ingress

Musik spielt im kirchlichen Leben eine zentrale Rolle. Sie hat eine entscheidende Funktion in der Umsetzung der Vision einer «offenen Kirche». Die Planung von Gottesdiensten und kirchlichen Veranstaltungen durch die enge Zusammenarbeit zwischen den Verantwortlichen für die Theologie und Liturgie einerseits und den Kirchenmusikerinnen und -musikern andererseits ist unabdingbar. Wort, Tat und Musik müssen zusammengehen. Wobei innerhalb und ausserhalb kirchlicher Räume auch neue und nicht (nur) liturgische orientierte Formen gelebt werden sollen.<sup>1</sup>

Im jetzigen Zeitpunkt ist die Kirchenmusik an der Katholischen Kirche der Stadt Luzern qualitativ gut aufgestellt und sehr vielfältig. Sie hat ein hohes Potenzial: Sie ist bestens vernetzt mit dem gemeinschaftlichen Leben an den jeweiligen Standorten, sie ist Teil des Kultur- und Musiklebens der Stadt Luzern und sie wird von sehr (sozial)kompetenten und professionellen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern verantwortet. Die Kirchgemeinde, allen voran die pastoral tätigen Personen als auch die Musikerinnen und Musiker, sind jedoch für die nächsten Jahre stark gefordert. Sie müssen die Chance packen, das heutige Potenzial auch für die Zukunft zu nutzen. Das Publikum und der Zugang der Menschen zur Kirche ändern sich gewaltig. Gleichzeitig erfordert die mittelfristige finanzielle Ausgangslage das Bündeln der Kräfte und einer sorgfältigen und strategiekonformen Verzichtplanung. Das Hauptziel muss es dabei immer sein, niederschwellig allen Menschen den Raum «Kirche» näher zu bringen um ihnen nachhaltig spirituelle und musikalische Erlebnisse und Erkenntnisse zu ermöglichen.

Nicht zuletzt: Man muss «Gutes tun und darüber reden». Die kirchenmusikalischen Aktivitäten in Luzern sind in Zukunft noch profilierter zu positionieren und dem Publikum noch näher zu bringen. Die Potenziale und Voraussetzungen dazu sind gut – sie sollen gezielt ausgeschöpft werden und auch in den «social media» sichtbar sein.

---

<sup>1</sup> Hier sind nicht nur Konzerte gemeint, sondern durchaus kirchliche Veranstaltungen mit Wort, Bild, Musik in besonderer Form.

### **1. Integrativ und innovativ sein: Kirchliche Arbeit und Musik gemeinsam**

Nur eine umsichtige und gemeinsame Planung von musikalischen und kirchlichen Aktivitäten führt zum Erfolg. Musikalische Konzepte sollen transversal gedacht sein und zu anderen Bereichen des kirchlichen Lebens direkte Bezüge haben. Sie sollen Inhalte, Text und Musik attraktiv, qualitativ hochstehend und für die Menschen verständlich vermitteln. Sie sollen beitragen zur sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Identität. Sie sollen ausstrahlen und die Bezüge zwischen religiösem und weltlichem Leben herstellen.

### **2. Nähe suchen zu den Menschen: Partizipation und Vielfalt**

Die Musik in der Kirche soll die Leute da abholen wo sie sind. Musikalische Vielfalt und attraktive Veranstaltungen sollen allen Interessierten die Ohren öffnen. Regelmässige und gut zugängliche musikalische Aktivitäten sollen für alle sozialen und altersmässigen Gruppen attraktiv sein.

Die katholische Kirche Stadt Luzern will weiterhin ein breites und vielfältiges musikalisches Angebot und Leben pflegen. Dazu sind auch neue Formate und neue Zusammenarbeitsformen zwischen den Standorten sowie erweiterbare musikalische Stile anzustreben<sup>2</sup>. Vielfalt bedeutet nicht zuletzt, dass die einzelnen Pfarreien/Standorte/Fachbereiche ihre spezielle musikalische Ausprägung haben. Die jeweilige musikalische Ausrichtung hängt stark von den vor Ort tätigen Teams und den jeweiligen Inhalten ab. Sie soll das jeweilige soziologisch-kulturelle Umfeld im Quartier oder im Stadtteil abbilden. Es bedarf aber jetzt der gezielten Schritte zu gemeinsamen Aktivitäten mit anderen Standorten und Fachbereichen, im Koordinationskreis und mit weiteren internen und externen Partnern innerhalb und ausserhalb der Kirche.

### **3. Qualität erzeugen: In der Musik, in der sozialen Integration, in der Vermittlung**

Qualität wird im musikalischen Leben der katholischen Kirche Stadt Luzern grossgeschrieben. Dies sowohl in musikalischer als auch in sozialer Hinsicht. «Verbindung von Musik mit der Integration ins kirchliche Leben» heisst das Erfolgsrezept. Es wird allgemein ein hoher Standard des musikalischen Arbeitens und ein hohes Engagement der professionellen Musikerinnen und Musiker erwartet. Gerade so wichtig sind die professionelle Betreuung und die Motivierung von musikalisch engagierten Mitgliedern aller Schichten. Die Vermittelnden sollen in der Lage sein, die Bezüge zum konkreten, alltäglichen Leben zu schaffen und die mitbeteiligten Menschen einzubeziehen.

---

<sup>2</sup> Das bedeutet nebst traditioneller Kirchenmusik verstärkt zeitgenössische und einheimische Musik wie auch Musik aus anderen Kulturkreisen oder aus Migrationsländern. Es bedeutet ebenso den Einbezug von Menschen mit Musikbezug aus dem Alltag, aus Musikvereinen und anderen Laienmusikprojekten. Siehe auch zu weltweiten Musiktraditionen: Konzilstext SC, 119: «Da die Völker mancher Länder, besonders in der Mission, eine eigene Musiküberlieferung besitzen, die in ihrem religiösen und sozialen Leben große Bedeutung hat, soll dieser Musik gebührende Wertschätzung entgegengebracht und angemessener Raum gewährt werden, und zwar sowohl bei der Formung des religiösen Sinnes dieser Völker als auch bei der Anpassung der Liturgie an ihre Eigenart, im Sinne von Art. 39 und 40».

#### **4. Innenstadtkirchen strahlen aus: Konzert- und spirituelle Kulturorte**

Die Hofkirche, Jesuitenkirche, Franziskanerkirche und die neu renovierte Peterskappelle haben eine besondere Funktion im kirchlichen und musikalischen Leben der Stadt Luzern: Sie haben teilweise sehr wohl ihre angestammten Gemeindemitglieder (Hof und Franziskaner). Zusätzlich zielen sie durch ihre besondere Ausstrahlung als Konzertsäle auf einen grossen Anteil an Publikum ab, das aus der ganzen Stadt, der Region und von weiter herkommt. Dies erfordert eine spezielle musikalisch-theologische Programmierung, einen Zusatzaufwand an Kommunikation sowie die Einwerbung zusätzlicher (externer) Mittel. Auch hier sind künftig mehr Synergie zu suchen – und Koproduktionen mit internen und externen Partnerorganisationen zu finden.

#### **5. Dezentrale Standorte verankern: Im Quartier, in der Gemeinschaft vor Ort**

Der Bezug zur Gemeinde und zum Quartier ist für diese Standorte entscheidend. Die musikalische Aktivität muss hier gezielt eng verzahnt sein mit der pastoralen Seite und mit der alltäglichen Gemeinwesenarbeit (Transversale Integration!). Engagierte Gemeindemitglieder aller sozialen und altersmässigen Kategorien sollen einbezogen sein und das musikalische Leben mitprägen. Das Chorwesen ist der «Treiber» der Integration und der Gemeinschaft. Der Mix zwischen «Diakonia», «Koinonia», «Martyria» und «Liturgia» und «Musik» sowie von «Wort&Musik» ist bewusst zu suchen. Vermehrt gefordert sind Kooperationen mit örtlichen Partnerorganisationen und anderen Standorten.

#### **6. Die Koordinationsstelle stärken: Drehscheibe und Impulsgeber**

Die «Koordinationsstelle Kirchenmusik» der Kirche Stadt Luzern soll gemeinsame Aktivitäten bündeln, Aktivitäten konzipieren und auch den Erfahrungsaustausch ermöglichen. Sie soll Impulsgeber sein und das Netzwerk zu Partnerorganisationen, Unterstützenden und zur Kultur gewährleisten. Koordination bedeutet beispielsweise, dass die Konzepte einzelner Standorte ausgetauscht, gemeinsame Konzertveranstaltungen oder Chorprojekte realisiert und ein regelmässiger und attraktiver Mix an gemeinsamen Aktivitäten festgelegt werden.

#### **7. Transversale Strategien: Zwischen den Standorten und mit Partnerorganisationen**

Die gemeinsamen Aktivitäten auf Ebene der Katholischen Kirche Stadt Luzern sollen gestärkt werden. Zu suchen sind gemeinsame, attraktive und niederschwellige Aktivitäten.<sup>3</sup> Die bisherigen Aktivitäten sind zu konsolidieren – für neue Ideen sind Mittel freizuspielen.<sup>4</sup> Im Kirchenbereich, aber auch mit den Kulturträgern, Tourismus- und Gastronomieveranstaltern sowie weiteren Kreisen aus Gesellschaft und Wirtschaft sind

---

<sup>3</sup> Dies aus Mitteln der Kirchgemeinde aber auch durch gezieltes, zentrales Fundraising

<sup>4</sup> Die bisherigen Aktivitäten (wie Orgelspaziergang, Sing-Along in der Weihnachtszeit, Kompositionsaufträge) sind zu konsolidieren – für neue Ideen sind Mittel freizuspielen oder zu suchen. Beispiele: Kirchenmusiktag, Osternfestival zusammen mit anderen Partnern, volksnahe Aktivitäten für spezielle Gruppen (Kinder, Jugendliche, Senioren, Immigranten), gesamtstädtisches Kirchenorchester, zentraler ad-hoc-Chor für spezielle Konzerte, etc.

gezielte Partnerschaften zu festigen oder neu zu suchen. Dies nicht nur, aber vor allem auch im Chorwesen.<sup>5</sup> Nicht zuletzt sind die Kirchen (siehe MaiHof, aber auch andere Kirchenräume) bewusst und vermehrt für Drittveranstalter anzubieten und zu nutzen.

## **8. Musikerinnen und Musiker finden: Musikalisch und sozial hoch qualifiziert**

Die angestellten Musikerinnen und Musiker verfügen über ein professionelles musikalisches Niveau<sup>6</sup>. Sie können zudem Musik lustvoll vermitteln, haben ausgeprägte pädagogische und didaktische Fähigkeiten für die Zusammenarbeit mit nichtprofessionellen musikalisch Engagierten aller sozialen und altersmässigen Schichten. Nicht zuletzt sind sie in der Lage, Programme zu konzipieren, bzw. Musikprojekte zu managen. Grundsätzlich sind «Generalistinnen/Generalisten» gesucht. Für einzelne Standorte, aber auch für flexible Einsätze werden spezialisierte Musikerinnen und Musiker verpflichtet.

## **9. Finanzen für die Zukunft sichern: Mittel straffen – Synergien ausnützen**

Bei tendenziell sinkenden Mitteln aus den ordentlichen Kirchengeldern kommt man über neue Modelle der Zuteilungen und Verwendungen der Mittel im Bereich der Kirchenmusik nicht herum. Dieser Prozess soll transparent sein. Überlegungen für die Zuteilung von Mitteln an die Koordinationsstelle und für gezielte Beiträge an spezielle Projekte der Standorte sind zu konkretisieren.<sup>7</sup> Dabei sollen Anreize geschaffen werden zur Unterstützung gemeinsamer Aktivitäten der Standorte. Dies für die gemeinsamen Projekte – und im Interesse der Standorte (Beratung). Über Generalistenmodelle (fixe Anstellungen) und Pools (flexible Anstellungen) sind die Mittel an allen Standorten zu optimieren.

*Diese Leitlinien wurden vom Leitungsteam Pastoralraum am 14. November 2019 und vom Kirchenrat am 11. November 2019 einvernehmlich verabschiedet.*

<sup>5</sup> Konkret angesprochen sind die Reformierte Kirche, die Christkatholische Kirche, die Jüdische Gemeinde, aber auch alle anderen nichteuropäischen und spirituellen Glaubensgemeinschaften auf dem Platz Luzern. Nicht zu vergessen sind die Missionen christlicher Gemeinschaften ausländischer Gruppen. Ebenso wichtig sind die Partnerschaften mit den kulturellen Institutionen (Musikhochschule, städtische Musikschule, Lucerne Festival, Luzerner Sinfonieorchester, Theater Luzern, Kantorei, etc.)

<sup>6</sup> In der Regel die volle Musikausbildung mit Masterabschluss

<sup>7</sup> Dabei haben einzelne Standorte eine Tradition mit Sponsoring und der Anwerbung von Drittmitteln – dies meist für spezielle Anlässe oder Aktivitäten (z.B. Orgelsommer), teilweise auch auf der Grundlage spezieller Stiftungen oder Vereine. Diese Möglichkeiten sollen von den Standorten nach wie vor ausgeschöpft werden können.